

# Handarbeit

## Zentrum der Ausbildung von Parteipropagandisten

Die Abenduniversität des Marxismus-Leninismus nennt man die fünfte Hochschule in Zelinograd. An ihren vier Fakultäten studieren heutzutage 750 Personen. Allein in den letzten fünf Jahren haben etwa tausend Personen Diplome über höhere politische Ausbildung erhalten.

Die Direktorin der Universität Valentina Michailowna Grigorjeva erzählt:

„Der Zweck der Universität ist es, die ideologisch-politische Bildung der Hörer zu fördern, ihnen Methodik in der Arbeit an den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu vermitteln, mehr Propagandisten für das Netz der Parteischulen in Zelinograd auszubilden. In diesem Jahr funktioniert bei uns die Abteilung für Parteiaufbau, die von 50 Sekretären der Grundparteiorganisationen der Stadt besucht wird. Sie studieren die Wirtschaftspolitik der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe, den Parteiaufbau, die marxistisch-leninistische Ethik, aktuelle Probleme der Theorie und Praxis der KPdSU. Zur Zeit sind in Zelinograd 500 Propagandisten tätig, von denen viele unsere Universität absolviert haben, aber den Parteipropagandisten des Rayons Taranowskoje haben die Reparatur der

Oberstufe des Systems der Parteischulung.

Viele unserer Absolventen sind jetzt Propagandisten, Leiter theoretischer Seminare. Es ist erfreulich hervorzuheben, daß sich viele von ihnen als tüchtige Propagandisten, Sekretäre von Parteikomitees bewährt haben. Man möchte die nützliche gesellschaftliche Tätigkeit des Ingenieurs Eduard Frank aus der Gebietsverwaltung für Landwirtschaftserzeugnisse, des Direktors Viktor Hergert aus dem Kraftwagendepot des Gebietskonsumverbands, der Lehrerin Irene Schmidt aus der Internatenschule Nr. 1, die auch Sekretärin der Schulparteiorganisation ist, des Bauarbeiters Artur Eichmann und anderer erwähnen. Sie vermitteln jetzt ihre Kenntnisse, die sie an der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus erworben haben, den Massen.

Die Effektivität der Kadenschulung weitgehend erhöhen, die Verbindung mit dem Leben festigen — solche eine Aufgabe steht vor der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus.

Das Stadtparteikomitee der Parteikomitees der Institutionen, Werke und Fabriken sind bestrebt, für die Parteischulung mehr Menschen zu empfehlen. Zum Beispiel etwa 30 Hörer aus der Zahl der Kommunisten des Werks „Kasachselmasch“ studieren an der Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivs. Durch sein ernstes Verhalten zum Unterricht tut sich unter anderen der Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Dreher Jermilo Gladkiy hervor. Ebensoviele Arbeiter des Werks „Zelinograd elmasch“ sind Hörer der Universität, die Lehrer sind mit den Antworten des Meisters Oskar Werle und des Arbeiters Wojdemar Stoll immer zufrieden. Der Sekretär des Parteikomitees des Werks Wladimir Kriworutschko, Absolvent der Universität des Marxismus-Leninismus, sagt: „Ich hoffe, daß es von Jahr zu Jahr mehr Lernlustige gebe, kontrolliert

persönlich den Besuch des Unterrichts und die Leistungen der Hörer.“

Kurt Hoffmann, Hörer des 2. Studienjahres der Abteilung Philosophie, hält die Abenduniversität für eine wahre Schule politischer Kenntnisse. Vor kurzem hat er das Kandidatendiplom in Philosophie mit „ausgezeichnet“ abgelegt. Den Unterricht an der Universität vereint K. Hoffmann erfolgreich mit der Arbeit als Disponent des Kraftwagendepots Nr. 2.

An der Universität wurden theoretische Konferenzen zu Themen: „Die internationale Tätigkeit unserer Partei in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU“, „50 Jahre ohne Lenin auf Leninschem Weg“, u. a. durchgeführt, die bei den Hörern großes Interesse auslösten. Eine theoretische Konferenz über das Buch von W. I. Lenin „Staat und Revolution“ fand ebenfalls statt.

Neben der Theorie erwerben die Hörer der Universität auch praktische Fertigkeiten der Propagandisten, indem sie ihre Erfahrungen studieren“, erzählt Leiter der Abteilung Propaganda des Stadtparteikomitees Michail Charschewski. „Wir geben ihnen konkrete Aufgaben zur Kontrolle der Tätigkeit der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus, der theoretischen Seminare in der Produktion.“

W. BORGER

## Für eine hohe Ernte im vierten Planjahr

### Das Frühjahr sportt zur Eile an

KUSTANAI. Noch nie war der April in den Kustanajer Steppen so warm und milde wie in diesem Jahr. Das Frühjahr hat es eilig und sportt die Landwirte des Gebiets an, schneller die Technik für die Aussaat vorzubereiten. Die Mechanisatoren der Wirtschaften des Rayons Taranowskoje haben die Reparatur der

Schlepper bereits abgeschlossen. Auch die Kombines stehen startbereit in Reih und Glied. In ZELINOGRAD. Im Sowchos „Urjupinski“ stehen alle Traktoren in der Bereitschaftslinie. Die Mechanisatoren aller Abteilungen rüsten zur Frühjahrsaussaat, bringen die Bodenbearbeitungs- und Sämaschinen in Ordnung.

Die Reparatur ist nach dem Baugruppen-Fließbandverfahren organisiert. In den Reparaturgruppen arbeiten die erfahrenen Schlosser A. Serow, E. Rötter, D. Kutschew, W. Dawidowjanow u. a. Weltgehend wird die Restaurierung der Details und Baugruppen praktiziert. (Fr.)

Die Ackerbauern des Gebiets Tschikment betten das Saatgut. Im bestmöglichen Jahr des Planjahrfünftes ermitteln die Landwirte des Gebiets zusätzliche Reserven für die Erweiterung der Aussaatflächen. So z. B. wollen die Ackerbauern des Shdanow-Sowchos „Lenin-Rayon“ 1.600 Hektar für Sommerkulturen erschließen.

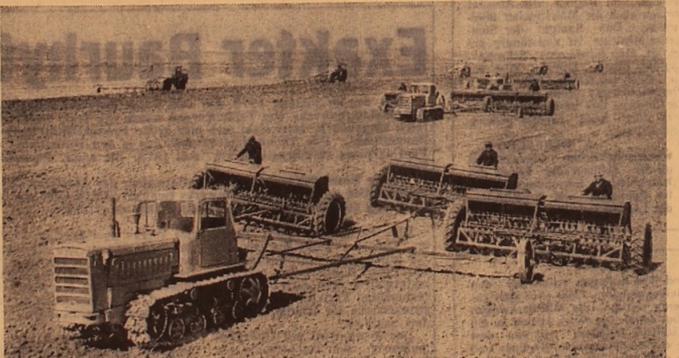
UNSER BILD: Die Gersteaussaat im Shdanow-Sowchos

Foto: TASS

### In fünf Arbeitstagen

Der Sowchos „Merkenski“ spezialisiert sich hauptsächlich auf den Rüben- und Rübensamenbau und versorgt mit Rübensamen nicht nur die Wirtschaften des eigenen, sondern auch andere Gebiete. Die Mechanisatoren Johann Schmidt, Alexei Babitschew, Heinrich Schmidt, Alexander Mollere, Fjodor Mus, Michael Boger säen diese technische Kultur auf Hochtouren. Alle arbeiten sie ohne Zwischenzeiten. Die Rübenrücker der Wirtschaft wollen die Aussaat in fünf bis sieben Arbeitstagen abschließen und vom Hektar 22 Zentner Getreide und 480–500 Zentner Zuckerrüben ernten.

A. WOTSCHIEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul



### Zur Aussaat bereit

Dank der sachkundigen und schöpferischen Anwendung der Antierosionstechnik, einer hohen Ackerkultur sind die Ernterträge an Getreide im Chmelnizki-Sowchos, Gebiet Pawlodar, stabil geworden. In drei Jahren des Planjahrfünftes schüt-

teten die Ackerbauern der Wirtschaft 234 000 Zentner Getreide in die Staatsappelcher.

Der Chefagronom Alexander Spät erzählt: „Das Kollektiv des Sowchos steht vor einer neuen Schlacht um die Ernte. Die Aus-

saatfläche erweitert sich in diesem Jahr auf 3 000 Hektar. Die Landwirte verpflichteten sich, an den Staat 52 000 Zentner Getreide zu liefern. Das sind 10 000 Zentner über den Plan. Zur Aussaat ist alles bereit. Die Traktoren, Flachgrubber, Tiefenlocker, Sämaschinen und andere nötigen Bodengeräte sind einsatzbereit. In den Brigaden werden

die Arbeitspläne zur Aussaat endgültig korrigiert. Für jedes Feld gibt es technologische Karten. Unser Kollektiv hat sich um weitere 18 Jahre Mechanisatoren vergrößert. Im vierten, bestimmenden Planjahr wollen wir in der Hebung der Getreideproduktion einen weiteren Schritt vorwärts tun.“

K. SAMUEL

### Besser als gestern

KOKTSCHEW. Das Kollektiv des Werks „Metallist“ hat im Aufgabes des dritten Jahrestages des XXIV. Parteitages der KPdSU den Plan in der Produktion und Realisierung von Erzeugnissen des ersten Quartals erfüllt. Die wichtigsten Ergebnisse dieses Betriebs sind die Massenbedarfsartikel. Heute hat man solche

für 350 000 Rubel abgesetzt — auf das Anderthalbfache mehr als in derselben Periode des vorigen Jahres.

Der Produktionsausstoß wächst durch die Einbürgerung der neuen Technik und Technologie, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Rationalisierungsarbeit. Zur Zeit befinden sich im

Abschlußstadium acht technische Neuerungen. Die Arbeitsproduktivität stieg auch durch die Montage von Erzeugnissen im Fließverfahren.

Die Auflagen des vierten Planjahres wollen die Werktätigen in 47 Spezialisten haben das Jahresvolumen erfüllt. Während im Wettbewerb ist der Abschnitt für Montage und Galvanisierung, dessen Leiter der Meister T. Karakow ist. (KastAG)

### Auf dem Arbeitskalender steht 1976

KUSTANAI. (KastAG). Der Leiter des Republikwettbewerb der Geflügelzüchter — das Kollektiv des spezialisierten Sowchos „Taranowski“ hat begonnen, für 1976 Produktion zu liefern. Die Fünfjahresplanauflage in der Produktion von Eiern und Därfleisch ist um ein Jahr und neun Monaten vor dem Termin erfüllt worden. Seit

Beginn des Planjahrfünftes lieferte die Wirtschaft an die Annahmestellen über 250 Millionen Eier und Tausende Zentner Fleisch.

„Wir sind bestrebt, unsere Erfolge zu verankern“, sagt der Direktor des Geflügelsowchos, Held der sozialistischen Arbeit, Li-Jen-Bern. „Vor dem Kollektiv steht die Aufgabe, bis zum Abschluß des

Planjahrfünftes eine Jahresproduktion von 100 Millionen Eiern zu erreichen. Der Plan der Rekonstruktion und Erweiterung des Betriebs wird erfolgreich verwirklicht. Die Komplexmechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse ermöglichen es, daß eine Geflügelwärtin 25 000 Legehennen betreut.“

## IM ZENTRAKKOMITEE DER KPdSU

Im Zentralkomitee der KPdSU fand am 3. April eine Beratung der ersten Sekretäre der Gebietskomitees der KPdSU, der Vorsitzenden der Ministerräte der ASSR und der Vorsitzenden der Sowjets der Werktätigendeputierten der Gebiete und autonomen Republik der Nichtschwarzerzone der Russischen Föderation, der Leiter einer Reihe Ministerien und Ämter der UdSSR und der RSFSR statt.

Auf der Beratung wurden konkrete Aufgaben der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane zur Organisierung der Erfüllung des Beschlusses des

ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaft der Nichtschwarzerzone der RSFSR erörtert. Eine große Rede hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew. An der Arbeit der Beratung beteiligten sich Mitglieder und Kandidaten des Politbüros, Sekretäre des ZK der KPdSU, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Ministerrates der RSFSR. (TASS)

## Aufrichtiges Beileid

In einem Beileidstelegramm an den amtierenden französischen Präsidenten Alain Poher — und Premierminister Pierre Messmer — haben die Genossen L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin tiefe Trauer über das Ableben von Georges Pompidou bezeugt. In dem Telegramm heißt es: „Präsident Pompidou genoss in der Sowjetunion als hervorragender französischer Politiker, der traditionellen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Frankreich getan hat, große Wertschätzung.“

In den Jahren der Präsidentschaft von Georges Pompidou erfuhren die sowjetisch-französischen Beziehungen eine weitere Festigung, waren sie ge-

kenzeichnet von der Annahme grundlegender sowjetisch-französischer Dokumente, die weite internationale Anerkennung fanden. Wir schätzen die Ergebnisse, die in dieser Zeit in der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich zur Vertiefung des Entspannungsprozesses in Europa und in der Welt und zur Entwicklung der gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen den Staaten erreicht wurden hoch ein.

Die Sowjetunion wird auch künftig konsequent eine Politik der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit mit Frankreich verfolgen, wie sie das Lebensinteresse der Völker beider Länder entspricht und dem Triumph der Prinzipien der fried-

lichen Koexistenz in den Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung dient. Die Genossen L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin sprachen der Witwe des Präsidenten Claude Pompidou tiefempfindende Beileide aus und betonten: „Wir werden die freundschaftlichen Treffen mit Präsident Pompidou, der eine große Rolle bei der Entwicklung und Festigung der Beziehungen des Einmühen und der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich spielte, immer im Gedächtnis behalten.“

UdSSR-Außenminister A. A. Gromyko sandte ein Beileidstelegramm an seinen französischen Amtskollegen Michel Jobert. (TASS)

## Schmerzvolle Tage für Frankreich

PARIS. (TASS). Der französische Verfassungsrat hat nach einer Sitzung bekanntgegeben, daß auf Grund der Verfassung der Senatspräsident Alain Poher bis zu den Präsidentschaftswahlen die Amtsgeschäfte des Präsidenten der Republik führen wird.

Ganz Frankreich flaggt heute Halbamt, um seiner Trauer um das Ableben des Präsidenten Ausdruck zu geben. Obwohl in der letzten Zeit hartnäckige Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Präsidenten umgingen, war die Kunde von seinem Ableben für das Land eine schmerzliche Überraschung.

Alle Kommentatoren würdigen heute den Mut Georges Pompidous, der ungeachtet der ihn verzehrenden Krankheit streng arbeitete, um seinen Amtspflichten des Staatsoberhauptes nachzukommen.

Im Juni waren es fünf Jahre seit dem Amtsantritt Pompidous. In diesen Jahren hat Frankreich einen bedeutenden Beitrag zur Atmosphäre der Entspannung in Europa und zur Festigung der internationalen Sicherheit geleistet.

Präsident Pompidou schenkte der Entwicklung der freundschaftlichen sowjetisch-französischen Beziehungen, die er als Meisterbeispiel der Zusammenarbeit zwischen Ländern verschiedener sozialer und politischer Ordnung betrachtete, große Aufmerksamkeit. Zahlreiche französische Beobachter sehen ein Symbol an, daß der Präsident seine letzte Auslandsreise in die Sowjetunion, nach Pizunda, unternahm, wo er mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zusammenarbeitete. In Pizunda durchgeführten wichtigen Verhandlungen waren ein neuer Schritt zur weiteren

Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Der Tod des Präsidenten trifft Frankreich in einer schweren Stunde. Georges Pompidou selbst untersticht wiederholt, daß das Land in eine Periode ökonomischer Prüfungen eintritt.

In der Tat: Die Preise sind in den letzten zwölf Monaten um mehr als 11 Prozent gewachsen. Der Unwille der Werktätigen über den Rückgang der Beschäftigung, über die Jahre Senkung des Lebensstandards und über die Inflation nimmt zu. Im ganzen Land brechen Streiks aus, die im Zeichen der sich verstärkenden Einheit der Arbeiter stehen.

Die Französische Kommunistische Partei, die Sozialistische Partei und die Bewegung der Linksradikalen, die im Sommer 1972 ein gemeinsames Regierungsprogramm unterzeichnet hatten, erhoben dieser Tage konkrete ökonomische und soziale Forderungen, die im Einklang mit den Grundinteressen der französischen Werktätigen standen. Sie forderten auf, den Kampf für diese Forderungen zu entfalten, was im Lande einen großen Anklang gefunden hat. Dieser Aufruf hat einen Aufschwung der Bewegung der demokratischen Linkskräfte in der Atmosphäre erstarkender Einheit herbeigeführt.

Im Gegenteil, die Meinungen, verschiedenhelten unter den rechtstehenden Parteien des Regierungsblocks werden h ä r f e n

sich in letzter Zeit immer mehr. In dieser komplizierten Situation, für die entfesselte politische Leidenschaften und anschwellende Klassenkampf charakteristisch sind, hat die Kampagne für die Wahl des neuen Staatsoberhauptes praktisch schon begonnen. Der erste Wahlgang soll verfassungsgemäß am Sonntag dem 28. April bzw. am Sonntag dem 5. Mai, keineswegs später stattfinden. In den bis dahin verbliebenen Wochen wird Senatspräsident Alain Poher als Staatseflichter, die Regierung Messmer bleibt im Amt.

Der Kampf zwischen den künftigen Kandidaten der rechtstehenden Parteien wird immer heftiger. Die führende Partei des Regierungsblocks — die gaulistische UDR — sprach sich durch ihren Generalsekretär Alexander Sanguinetti kürzlich für den ehemaligen Premierminister Jacques Chaban-Delmas, jetzt Oberbürgermeister von Bordeaux, aus, die unabhängigen Republikaner — Koalitionspartner der UDR, werden voraussichtlich ihren Vorsitzenden V. Giscard d'Estaing, der in den letzten fünf Jahren Wirtschafts- und Finanzminister ist, als Kandidaten aufstellen.

Was die Linkspartei betrifft, so erklärte der Generalsekretär der Französischen Kommunistischen Partei, Georges Marchais, nach Ansicht der Kommunisten müßten die Linkskräfte einen Einheitskandidaten für die Präsidentschaft aufstellen.



BAGDAD. Die Republik Irak hat eine Einladung der Junta in Santiago zur internationalen Messe in Chile zurückgewiesen. In einer Erklärung, die die irakischen Nachrichtenagentur INA veröffentlichte, wurde hervorgehoben, die Weigerung, mit dem faschistischen Militärregime zusammenzuarbeiten, entspreche der Politik Iraks, das den Kampf der fortschrittlichen Kräfte unterstützen und den blutigen Terror sowie die Repressalien der Junta in Chile entschieden verurteilt.

Auf der 11. AAPSO-Ratsstagnung kürzlich in Bagdad wurde die regierende Baath-Partei bekanntgegeben, daß sie für die chilenischen Patrioten und Demokraten, die gegen die Militärdiktatur kämpfen, 100 000 Dollar spenden werde.

ANKARA. In einer für die USA-Botschaft in Ankara bestimmten Luftfrachtsendung hat der türkische Zoll 25 000 Schweizer Uhren gefunden, die in das Land eingeschmuggelt werden sollten. Bei einem vom Ministerium für Zoll und staatliche Monopole sowie von der Staatsanwaltschaft Ankara bezogenen Untersuchung dieses Vorfalles, der sich auf dem hauptsächlichsten Flughafen, Esenboga ereignete, ergab der Ankarer Nachrichtenagentur zufolge Hinweise darauf, daß in der amerikanischen Botschaft in Ankara eine Schmugglergruppe an Werke ist.

TOKIO. Die Leiter großer Erdöl- und Handelsgesellschaften Japans sind zum zweiten Mal in den letzten zwei Monaten ins Parlament beordert worden. Diese Gesellschaften hatten angesichts der Energiekrise geheime Abkommen zur Erhöhung der Preise für ihre Erzeugnisse abgeschlossen. Das Hearing im Budgetausschuß des Oberhauses soll zwei Tage in Anspruch nehmen. Doch die Presse sagt schon heute voraus, daß wie bei dem vorangegangenen Hearing die Schuldigen für die Ölpreistreiberung gestraft bleiben werden, weil sie als Zeugen und nicht als Verantwortliche aussagen.

ROM. Über 5 000 Arbeiter kommen jährlich in den italienischen Betrieben bei Unfällen um. Über zwei Millionen werden verletzt und verstümmelt.

Diese Angaben wurden auf einer in Buaat stattgefundenen Beratung demokratischer juristischer Organisationen und der Gewerkschaftsverbände Italiens — CGIL, CISL, und UIL — angeführt. Die Beratung erörterte den Arbeitsschutz in Betrieben.

### Die Brigade hält ihr Wort

ALMA-ATA. (KastAG). „Den Fünfjahrplan in vereinbahr Jahren!“ Mit solchem Aufruf trat Anfangs 1974 die Montagebrigade des Kommunisten Iras Mukaschew aus dem Alma-Atar-Häuserbaukombinat auf. Die Initiative wurde von der Schwesterbetriebs- und Bauvorhaben der Republikhauptstadt unterstützt.

„Den erarbeiteten Zeitplan“ erzählt der Sekretär des Parteikomitees des Betriebs A. I. Roschow, „erfüllt die Brigade von Mukaschew exakt. Sie arbeitet schon für Juni. Es gibt keinen Abschnitt der nicht im Wettbewerb bestieg wäre. Die Resultate sind erfreulich. Die Schlosser der Komsoptolen- und Jugendbrigade von Wassili Sharlow, der Betonierbrigade von Shant Nurimannow überflügeln die Zeit, und die Turmkränführer Viktor Melechow, Orl Strecker, Valentin Afonin und Leo Bier sind schon mit ihren persönlichen Fünfjahrplänen fertig geworden.“



# Getreide des „Bösen Sandes“

Niemand weiß mehr, wann die fröhlichen Bewohner dieser Gegend „Bösen Sand“ genannt haben mochten. Als ich hier zum erstenmal vor etwa 15 Jahren weilte, hinterließ sie einen deprimierenden Eindruck. Dem feinen und ätzenden Staub, der Glanzpulver gleich, bedeckte die kümmerlichen Büsche von Wermut und Gesträuch, die weiß Gott wie unter glühender Wüstensonne gedehnt konnten, einen recht schwachen Haat. Es war August. Und man wollte einfach nicht glauben, daß dieser tote Boden den Menschen einmal nützlich sein könnte. Indessen hatten hier bereits einige Jahre lang Zehntausende Schafe gewintert. Freilich mußte man das Futter von den Hunderten Kilometer entfernten Zentralgebieten herbringen. Im Vorfrühling blühte dafür die Wüste so üppig auf, daß es einem nicht in den Kopf wollte, wieso „Böser Sand“ hieß. Später, im Juni, starb alles wieder ab, und wieder blühten sich braune Hügel, bestehend aus feinem ätzendem Staub.

Mit der Erschließung des kolossalen Landmassivs Karol südlich vom Baikalschee hatten die Wirtschaften des Siebenstromgebiets erst all-

mählich begonnen. Offen gesagt, war niemand fest davon überzeugt, daß es je hinfürsichselbst werden könne. Es handelte sich einfach darum, hier eine eigene Futterbasis für die Schafzucht zu schaffen — zu kostspielig war es. Heu Hunderte Kilometer weit herbeizuschaffen. Manko, Gorkopken, Widkowski — das waren die Männer, die einen Angriff auf die Wüste zuerst gewagt hatten. Zum Glück zählte ihr Experiment sehr gute Ergebnisse, zerwehte den schlechten Ruf des Karol und des Flecks „Böser Sand“ darin. Dem Beispiel der größten Wirtschaften des Siebenstromgebiets folgten andere Kolchos und Sowchos. Erst seit man nur Gräser, wenn die Wüste im April aufblüht, sproß alles, was wachsen konnte. Und es war nicht mehr nötig, Futter an Überwinterungsstellen zu bringen. Auf „tote“ Land gediehen ausgezeichnete Schitnjak und Quecksilber.

Dann versuchte man es mit dem Getreidebau. Der Kolchos „Alma-Ata“ begann als erster. Und wieder glückte es. Wenn im Juni die Sonnenhitze im Bösen Sand einzog, war die Ernte bereits geerntet. Ein Hektar der erschlossenen

Wüste ergab 10—12 Zentner Getreide. Und im vorigen Jahr ergab er 22 Zentner Weizen. Jawohl, eben solche einen Ertrag erzielen die Getreidebauern des Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ im Bösen Sand. In den 15 Jahren wurden die Eigenschaften des Ackerbaus im Karol vortrefflich erlernt und ein eigenes System erarbeitet, das alle Besonderheiten der Führung einer Kulturlandschaft auf Trockenland berücksichtigt.

Der Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ erweitert mit jedem Jahr seine Anbauflächen im Karol. In diesem Jahr werden sie schon mehr als 4 000 Hektar ausmachen. Zwei Drittel davon sollen mit verschiedenen Halmfrüchten bestellt werden, die ausgezeichnete Ernten abwerfen. Das eigentümliche des Wüstenackerbaus liegt darin, daß jede Kampagne dabei nicht mit gewöhnlichen Arbeitslägen, sondern mit Stunden gemessen wird. Der Wüsten tritt unerbittlich ein und verläuft sehr stürmisch: Abends sieht man die, braune Hügel, und morgens sind sie auf einmal mit flammendroten Höhen überzogen, die buchstäblich alles ringsherum mit ihrem Rot anstecken. Wenn der Mohn zu

büßen anfängt, muß das Saatgut schon gebleibt sein. Dann wird es die Lebensäfte der Erde in sich aufnehmen können. Und die Mechanisatoren passen die richtige Stunde gut ab, wie vor einem Gefecht, nur daß sie dabei nicht in den Fahrerhäusern ihrer Maschinen schlafen...

Die Traktoristen Robert Blashka, Nikolai Klassen und Alexander Friesen sind erfahrene Wüstenbewohner. Schon mehrere Jahre sind sie hier und bergen dann die Ernte. Hier arbeiten sie die Launen des schwierigen Bodens gut erkannt haben. Auch in diesem Jahr haben sie sich im Bösen Sand rechtzeitig eingeleitet.

Am Abend lag noch stellenweise Schnee, es froh, und am Morgen... Am Morgen sah es so aus, als sei der Winter nie dagewesen.

So begann das Frühjahr 1974. Als erster lief der K-700 und fuhr gleich einem schweren Panzer los. Ihm folgten die Pawlodarer DT-75M. Es galt, in 90 Stunden 900 ha zu pflügen. Außerdem die Feuchttürke zu decken und zu säen. Dies aber etwas später, wenn die Mohnblumen aufblühen.

Man arbeitete zweischichtig, ohne die Motoren abkühlen zu lassen. An einem Tag leistete man vier Schichtarbeit. Heute ist es kein Kunststück mehr, erzählt Alexander Friesen, kein Vergleich mit den früheren Jahren. Man hat hier jetzt für uns

ein ausgezeichnetes Wohnheim, eine Kanline, eine Rote Ecke gebaut. Man kann sich da gut erholen und Kräfte vor der neuen Schicht sammeln. Hier arbeiten sie kein Hektentum mehr, sondern etwas Alltägliches.

Heidentum ist es aber trotzdem. Solch schwierigen Boden urbar zu machen, ihn vom Schnee zu befreien, von ihm alles zu nehmen, was er zu geben vermag — das will nicht nur gewünscht, sondern auch gekonnt sein. Die Mechanisatoren aber ernten schon zwei Jahre nacheinander von den Ländereien im Karol 20 und mehr Zentner Getreide je Hektar, was dem Kolchos ermöglicht, Bekanntheitslächer auf dem Zentralgebiet für technische Kulturen, vor allem für Zuckerrüben freizustellen. Sie haben sich wiederum verpflichtet, nicht weniger zu ernten, obwohl die Witterungsverhältnisse in diesem Jahr weniger günstig zu sein versprechen. In den letzten 10 Jahren erhöhte sich hier der Ernteertrag um 14 Zentner je Hektar. Was könnte für die Meisterschaft der Mechanisatoren ein besseres Zeugnis ablegen?

Der nächste Morgen brachte dieses Bild mit sich: Einem einzigen wasserungetrübten Teppich gleich war der Mohn aufgeblüht.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Alma-Ata



Alexander Biedel ist im Sowchos „Mowrybinski“, Gebiet Zelinoograd ein geachteter Landwirt. Er wurde mit der höchsten Auszeichnung der Heimath — dem Leninorden und einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR — ausgezeichnet.

Foto: W. Warendorf

## DER Sowchos „Andrejewski“ im Rayon Zelinoograd, ist nicht nur im Gebiet Zelinoograd, sondern auch in Kasachstan als eine führende Wirtschaft bekannt. Er wurde mit dem Jubiläumsgeld des Sowjets gewürdigt und erhielt den Titel „Sowchos hoher Ackerbaukultur“.

Ein großes Verdienst darin kommt den Mechanisatoren zu. Die Getreideproduktion ist hier völlig mechanisiert. In jeder der drei Sowchosabteilungen wurden mechanisierte Tennen gebaut, auf denen das Getreide auf hohe Abfertigungsbedingungen gebracht wird. Mit denselben Maschinen wird auch das Saatgut aufbereitet. Der Sowchos weist die höchste Leistung je Traktor und Mähdröschler im Rayon auf.

In den Jahren der Neulanderschließung wurde im Sowchos neben der Erweiterung des Ackerlandes und der Verbesserung seiner Qualität auch eine großartige Arbeit in Steigerung der Produktivität der Heischläge und Weiden geleistet. Gegenwärtig werden alle pflügbaren Bodenflächen der Wirtschaft landwirtschaftlich genutzt. Die Hauptreserve zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse bleibt deshalb die Steigerung des Ernteertrags der Felder, die durch die Anwendung der Empfehlungen der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen. Und in dieser Beziehung wird im Sowchos viel getan.

Anstatt der früheren Vielfelderfruchtfolgen ohne Reinebrache wurden Brache- und Halmfruchtfolgen eingeführt, und zwar mit der Berechnung, daß alle Kulturen auf guten Vorgängern untergebracht werden und die Erfüllung der Pläne in Erzeugung von Getreide und anderen Produkten und in deren Verkauf an den Staat sichergestellt wird. Insgesamt wurden in den Bergadgen des Sowchos 19 Felderfruchtfolgen mit kurzer Rotation eingeführt. Alle Halmfrüchte baut man hier nach einer neuen Bodenschutztechnologie an, die im Unionsinstitut für Getreidebau in Schortandy erarbeitet wurde. Die Bodenbereitung im Herbst und im Frühjahr sowie die Frühjahrsbestellung erfolgt mit Hilfe kombinierter Antiserosensgeräte und -maschinen, die es er-

# Mechanisatoren verhelfen dem Sowchos zum Ruhm

möglichen, die Stoppeln auf der Bodenoberfläche zu erhalten und die Zahl der Durchfahrten auf dem Feld herabzusetzen. Den Feldern werden 800—1 000 Tonnen phosphorhaltige Mineraldünger und 12 000—15 000 Tonnen organische Dünger zugeführt.

In den drei Planjahren stieg hier der Ernteertrag der Halmfrüchte auf 178 Zentner je Hektar gegenüber 95 Zentner im vorigen Planjahr. Mit dem Wachstum des Bruttoertrags des Getreides hat sich sein Verkauf an den Staat ebenfalls verdoppelt. In den drei Jahren hat der Sowchos seinen Fünfjahrplan fast erfüllt. Jeder Hektar Halmfrüchte brachte in die Sowchoskasse 95 Rubel Reingewinn ein, insgesamt erhielt der Sowchos davon in den drei Jahren mehr als 6 Millionen Rubel.

Solch hohe Leistungen erzielt der Sowchos in erster Linie dank der geminderten Anzahl hochqualifizierter Mechanisatoren und dank ihrer beherrschten Mähe. Alljährlich werden die Lehrgänge organisiert, funktioniert eine landwirtschaftliche Universität, werden alle Mechanisatorer neuer aufgestellt.

134 Traktoristen beherrschen den Beruf eines Kombiführers, 150 — den eines Reparaturchlossers, 18 — den eines Einrichters. Viele Mechanisatoren besitzen Fahrerlizenzen, können schweißen, schmieden, drehen.

Das Anzügen und Ausüben zweier Berufe erweitert den Bereich der Arbeitsanwendung der Mechanisatoren, erhöht ihren Beschäftigungsgrad und ihre Jahresleistung, ermöglicht es, während der angespannten landwirtschaftlichen Kampagnen die Arbeiten in kürzeren agrotechnischen Terminen auszuführen und ohne Gastmechanisatoren auszukommen.

Karl Schwarz kennt man hier nicht nur als einen hochqualifizierten

ten Dreher, sondern auch als einen geschickten Kombiführer und Traktoristen. Sein Name ist ins Ehrenbuch des Gebiets eingetragen. Karl Schwarz wurde auch mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. Die Kommunisten des Sowchos wählten ihn zum Mitglied des Parteizentralkomitees.

Woldemar Duckert beherrscht drei Berufe — den eines Kombiführers, den eines Traktoristen und den eines Reparaturchlossers. Er ist ein Aktivist der kommunistischen Arbeit, sein Name steht im Ehrenbuch des ZK der KP Kasachstans, man verlieh ihm den Titel „Erntegardist“ und würdigte ihn mit dem Orden des Roten Arbeiters.

Der Hauptberuf von Michail Rasdobrow ist Klempner, er kann je doch auch gut den Traktor und den Mähdröschler lenken. Für die hohen Leistungen wurde er mit dem Leninorden geehrt.

Ganze Familien im Sowchos können den Beruf eines Traktoristen-Maschinenlenkers ausüben. Der jetzige Leiter Johann Arendt hatte in seinem Heimatdorf mehr als 20 Jahre gearbeitet. Er war Traktorist, Kombiführer, leitete in der letzten Zeit mechanische Werkstätten. Gegenwärtig leisten seine Söhne — Johann, Anatol und Philipp — im Sowchos ausgezeichnete Arbeit. Nichtspezialisierte Mechanisatoren sind die Brüder Wladimir, Stanislaw, Viktor und Anatol Boguslawski. Sehr gut arbeiten die Mechanisatoren Woldemar und Johann Duckert.

Viele Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats, der Verkaufsstellen, Schulen und andere besitzen Mechanisatorerzeugnisse. Nun schon sieben Jahre nimmt der Filmvorführer, Kommunist Aischa Blashkova als Kombiführer an der Erntebereitstellung teil, und sein Gehilfe

macht inzwischen nicht über dessen Arbeit.

Im Sowchos „Andrejewski“ ist man bemüht, für Mechanisatoren die besten Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Die Schrittmacher werden sowohl moralisch als auch materiell aufgemuntert. Allein nach den Ergebnissen der Jahresernte 1973 zeichnete man 39 Personen mit Orden und Medaillen aus. Dem Einrichtmeister Nikolai Philippow wurde der Titel „Verdienter Landwirt“ verliehen. Nach den Ergebnissen des Jahres 1973 erhielten die Sowchosarbeiter 166 400 Rubel Prämienleistung, die nicht zum Lohnfonds gehören, darunter 155 440 Rubel aus dem Fonds für materiellen Anreiz und sozialkulturelle Maßnahmen. Außerdem bekamen die Traktoristen-Maschinen als Zulage für höhere Leistungsklassen etwa 7 000 Rubel und 192 000 Rubel für die Erntebereitstellung. Die durchschnittliche Jahresverdienst eines Mechanisators betrug 1973 3 500 Rubel oder 290 Rubel im Monat.

Nach der Erörterung des Aufrufs des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk bereiten sich die Mechanisatoren des Sowchos tätig auf die Frühjahrsbestellung. Die Überholung der Traktoren ist beendet, zum Beginn der Aussaat werden auch die Mähdröschler überholt sein. Das Saatgut der Sommerhalmfrüchte ist vollständig geerntet. Man führte eine Schneeanhäufung durch, brachte Mist auf die Felder, beschaffte 800 Tonnen Phosphordünger zum Nachdüngen der Saaten. Das bestimmende Jahr wird die neue Ernte erfolgreich sein.

K. DERESCHOW, wissenschaftlicher Oberassistent an der Zelinoograd Filiale des Kasachischen Forschungsinstituts für Ökonomie und Organisation der Landwirtschaft

# Die Ernte nimmt ihren Anfang

Auf diese warmen Frühlingstage hatten die Ackerbauern des Kolchos „Trudowol Pachar“ schon lange erwartet. So wie der Acker „reift“ war, begannen die Mechanisatoren mit der Bodenbearbeitung zuzusetzen, arbeiteten die Mechanisatoren in zwei—drei Schichten. So bereiteten sie die Anbauflächen von 1 500 Hektar in drei Tagen und Nächten vor, und sofort begann man mit der Bestellung der Felder.

„Das hohe Tempo der Feldarbeiten in unserer Brigade ist durch eine komplexe Verbesserung des Bodens zu erklären“, sagt der Brigadier der dritten Feldbaubrigade Pjotr Koslow. Diese Brigade steht an der Spitze der Wettlaufenden. Die Traktoristen Pawel Gorlow, Alexander Sautner, Woldemar Brehm, Alexander Braun, Jewgeni Nikolajew, Boris Gussew und Viktor Buschilowski haben es sich zur Regel gemacht, das Soll zu 150 — 170 Prozent zu erfüllen.

Im vergangenen Jahr erhielt man hier im Durchschnitt fast 20 Zentner Getreide je vom Hektar. Und das ohne Bewässerung. Die Ursache finden wir in der frühen Aussaat und in der richtigen Nutzung der Bodenfeuchtigkeit. In der hohen Ackerbaukultur.

Die Traktoren werden mit Verstand eingesetzt. An die leichten, beweglichen Traktoren MTS-30 baute man eine Sämaschine an und setzte sie auf Feldern ein, wo die Aufstiege weniger steil sind. Die Raupentraktoren kamen mit zwei Sämaschinen auf schweren Schlägen in Einsatz. Solche Ein-

teilung hat sich vollumfänglich bewährt. Wenn der Tag zu Ende ist, halten die Brigadiere Rat mit den erfahrenen Mechanisatoren, den Volkskontrollierenden, die die Qualität der Arbeit überprüfen. Hier wird für diejenigen, die die künftige Ernte vorbereiten, große Fürsorge an den Tag gelegt. In der Speisekammer wird schmackhaftes Essen zubereitet. In den freien Minuten steht den Mechanisatoren die Rote Ecke mit frischen Zelungen, Tischspielen zur Verfügung.

Mehr als die halbe Aussaatfläche ist schon bestellt. Gleichzeitlich wird auch der Boden für die Zuckerrübenaussaat vorbereitet. Man hat mit ihrer auswahlsweisen Bestellung begonnen.

A. ADLER  
Gebiet Dshambul

Nr. 49 ein neugeschossiges Verwaltungsgebäude. Hier leisten Alexander Klein, Wera Ramenskaja, Roman Patzer, Alexander Popow, Lydia Kupsch und viele andere Stoßarbeit. Sie und ihre Kollegen überbeten täglich ihr Tagessoll.

Wie auf jedem Bauvorhaben, gibt es auch bei uns Schwierigkeiten. Neben den Produktionsgebäuden ist das wichtigste zur Inbetriebnahme geplante Objekt des laufenden Jahres die Klärungsanlage. Hier haben wir den größten Rückstand zu überwinden, hier kommen die schärfsten Probleme zum Vorschein. Deshalb wird der Kampf um die Beschleunigung des Arbeitstempes auf diesem Abschnitt in nächster Zeit besonders angestrengt werden.

Der Erfolg des Baus wird in vielem von der rechtzeitigen Zustellung des Stahlbetons und der Konstruktionen abhängen. Die Werke für Stahlbetonerzeugnisse von Taldy-Kurgan und Tschimkent müssen alles tun, um den Baurhythmus nicht einen einzigen Tag zu verletzen.

V. WIEDMANN  
Gebiet Taldy-Kurgan

# Exakter Baurhythmus

Das war im Sommer 1970. Auf dem Baugelände des zukünftigen Akkumulatorenwerks von Taldy-Kurgan wurde der erste Löffel Erde reich ausgehoben. Jetzt sieht man hier große Produktionsgebäude in Baugebüden. Das Akkumulatorenwerk, das in den Direktiven des Fünfjahrplans eingeschrieben ist, soll 1975 die erste Produktion liefern.

Unser Korrespondent hat den Chefingenieur der Abteilung für Investitionsbau des Akkumulatorenwerks Gennadi SIMIN über den heutigen Tag des Direktivbaus des Fünfjahrplans zu erzählen.

Die Errichtung dieses Werks im Gebiet Taldy-Kurgan ist vor allem mit dem Vorhandensein einer Rohstoffbasis und Arbeitskräfte, wie auch durch die planmäßige Verteilung der Industriebetriebe im Lande verbunden, sagte er.

Das Werk wird mit Bleiakumulatoren die Autobetriebe des Landes, darunter auch den Giganten des Kraftwagenbaus KamAS, versorgen.

Jetzt sind am Bau etwa 400 Mann beschäftigt, in nächster Zeit soll diese Zahl bis auf tausend anwachsen. Insgesamt wird man für 10,8 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten verrichten.

Noch vor kurzem arbeitete als Auftragnehmer nur die Bau- und Montageverwaltung Nr. 49 des Trasts „Taldykurganpromstroi“. Jetzt sind aus Alma-Ata Arbeiter des Trasts „Almaatpromstroi“ eingetroffen. Sie sollen einen Arbeitsumfang für 1,2 Millionen Rubel leisten. Die Alma-Ataer werden hauptsächlich die Kommunikationsarbeiten in diesem Jahr verrichten. In diesem Jahr wurde bei uns eine neue Bau- und Montageverwaltung „Sawodstroi“ gegründet.

Im September des Vorjahres übergab man die erste Baufolge

des Werks dem Betrieb. Das ist das Hilfsgebäude, wo die metallbearbeitende Ausrüstung montiert ist. Mit der Inbetriebnahme dieses Objekts ist es möglich geworden, viele Bauschritte mit Nichtstandardausrüstungen zu versorgen.

Einen Betrieb bauen heißt eine ganze Reihe von Komplexfragen zu lösen, die mit der Auswahl des Bauplatzes, des Projekts, mit der Zustellung von Materialien, Mechanismen und der Versorgung der Arbeiter mit all diesem verbunden sind.

Das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 49 soll in kurzer Zeit einen Komplex von Kommunikationsbauten und in diesem Jahr über 190 000 Rubel meistern. Die Kommunikationen des Werks erreichen eine Länge von 11 Kilometern.

Einige Worte über unsere besten. Mit einem großen Vorsprung arbeitet die Brigade von Wladimir I-Sin-Fu. Aber auch die Komsomolzen- und Jugendbrigaden, die von Viktor Janke und Alexander Sawtschenko geleitet werden, bleiben hinter der Brigade des Veteranen nicht zurück.

Jetzt errichten die Arbeiter der Bau- und Montageverwaltung

und ihre Kollegen schon bei den Maschinen. Einer nach dem anderen werden die Milchkanwagen abgefertigt. Die Milch kommt in die städtische Molkelei und von dort in die Läden der Kumpelstadt Karaganda.

Unlängst überdieselte der Sowchos die Familie Olses in eine Dreizimmerwohnung mit allem Komfort.

Gebiet Karaganda (KasTAC)

# Familienberuf

Auf der fünften Farm wurde Futter ausgelegt — Kraftfutter, Heu, Silage, Hackselstroh, Vitamin- und Mineralzusätze. Und all das in genügender Menge, was für die Leistungsfähigkeit der Kühe von großer Bedeutung ist.

Besonders hoch ist die Produktivität der Kühe, die von der Familie Ochs betreut werden. Viktor Ochs

ist im Uljanow-Rayon einer der besten Meister des Maschinenmelkens. Für die Erfolge in der Arbeit verliehen man ihm den Orden des Roten Arbeitersbanners. Auf der Farm arbeiten noch vier Büchsen als Melker. Viktor, der im Sowchos unter den Männern als erster Melker wurde, half ihnen in der Berufswahl, hat den Hang zu diesem Beruf und die Mei-

sterschaft von seiner Mutter Pauline Ochs, einer weit und breit bekannten Melkerin, geerbt.

Zusammen mit Viktor arbeitet seine Frau Frieda. Vor etwa zwei Jahren übernahm Viktor eine Gruppe Erstkühe. Ghelad, die erste Kuh, brachte 2 400 Kilo Milch je Kuh, im vergangenen — 2 900 und in diesem Jahr will er es auf 3 600 Kilo bringen. Im Januar und Februar hat man fast geplant worden war.

Frühmorgens sind Viktor, Frieda

und ihre Kollegen schon bei den Maschinen. Einer nach dem anderen werden die Milchkanwagen abgefertigt. Die Milch kommt in die städtische Molkelei und von dort in die Läden der Kumpelstadt Karaganda.

Unlängst überdieselte der Sowchos die Familie Olses in eine Dreizimmerwohnung mit allem Komfort.

Gebiet Karaganda (KasTAC)

# Jeder Vorschlag bringt ökonomischen Effekt

Der Name Eugen Neugebauer ist im Ferrolegerungswerk von Jermak allgemein bekannt. Die Brigade des Elektroschlossers der Schmelzabteilung Nr. 2, die von ihm geleitet wird, wurde wiederholt Sieger im sozialistischen Wettbewerb zwischen den produktionsverwandten Kollektiven.

Im vorigen Jahr führten Eugen Neugebauer, die Elektroschlosser Pjotr Kosenkow, Alexander Schapatonow und Wladimir Gurejew in ihrer Abteilung eine Reihe Rationalisierungsvorschläge in die Produktion ein, die einen bedeutenden ökonomischen Nutzeffekt ergaben.

So ermöglichte es z. B. die Einführung der Automatik in der Schlammumpenstation, deren Schema die Neuerer entworfen hatten, vier ständige Diensthabe freizustellen.

„Allein im vorigen Jahr machte Eugen Ottowitsch zehn Rationalisierungsvorschläge“, erzählt der Vorsitzende des Abteilungsrats der Uniongesellschaft für Rationalisierung und Erfindungswesen, Konstruktionsingenieur A. I. Saltanow. „Acht davon sind bereits realisiert worden. Die Einsparung durch die Auswertung der Rationalisierungsvorschläge des Neuerers beträgt jährlich 2 500 Rubel.“

W. SCHEWTSCHENKO  
Gebiet Pawlodar

ist im Uljanow-Rayon einer der besten Meister des Maschinenmelkens. Für die Erfolge in der Arbeit verliehen man ihm den Orden des Roten Arbeitersbanners. Auf der Farm arbeiten noch vier Büchsen als Melker. Viktor, der im Sowchos unter den Männern als erster Melker wurde, half ihnen in der Berufswahl, hat den Hang zu diesem Beruf und die Mei-

sterschaft von seiner Mutter Pauline Ochs, einer weit und breit bekannten Melkerin, geerbt.

Zusammen mit Viktor arbeitet seine Frau Frieda. Vor etwa zwei Jahren übernahm Viktor eine Gruppe Erstkühe. Ghelad, die erste Kuh, brachte 2 400 Kilo Milch je Kuh, im vergangenen — 2 900 und in diesem Jahr will er es auf 3 600 Kilo bringen. Im Januar und Februar hat man fast geplant worden war.

Frühmorgens sind Viktor, Frieda

und ihre Kollegen schon bei den Maschinen. Einer nach dem anderen werden die Milchkanwagen abgefertigt. Die Milch kommt in die städtische Molkelei und von dort in die Läden der Kumpelstadt Karaganda.

Unlängst überdieselte der Sowchos die Familie Olses in eine Dreizimmerwohnung mit allem Komfort.

Gebiet Karaganda (KasTAC)

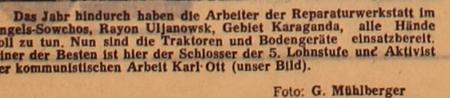


Foto: G. Mühlberger



Foto des Verfassers

# Jugendliche hinter dem Ladentisch

„Ständige Gehilfen der Landshoffenden in ihrer angestrengten täglichen Tätigkeit sind die Arbeiter des Genossenschaftshandels“, sagte in einem Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten der Abteilungsleiter des ZK des Leninschen Komsomol Kasachstans M. Achmetshonov. „Sie setzen alles daran, um die Nachfrage nach Gütern des Volkbedarfs besser zu befriedigen, damit die Viehzüchter die Überwinterung des Viehs erfolgreich durchführen und die Getreidebauern ausgerüstet mit einseitigen Landmaschinen den Frühling empfangen.“

Mehr als ein Drittel der Handelsmitarbeiter auf dem flachen Lande sind Jugendliche. Die Erfüllung der Aufgaben, die vor den Konsumgenossenschaften der Republik im laufenden Planjahrfrüht stehen, hängt in vielen davon ab, inwiefern die Jugend die neuen fortschrittlichen Formen und Methoden des Handels beherrscht, inwiefern sie die hohe Kultur der Kundenbedienungsleistung meistert.

In den Dörfern, Siedlungen und Aulen erweitert sich mit jedem Jahr das Netz des Einzelhandels. Gastfreundlich öffnen sich die Türen neuer Kaufhäuser, Kantinen, Cafes, Gaststätten. Wenn am Anfang des Planjahrfrüht für die Bedienung der Landwirte der Republik 137.000 Verkäufer, Köche, Konditoren, Kellner, Kassierer, Warenkundler, Okonner nicht nur waren, so müssen es heute mehr als 153.000 Personen sein. Deshalb schenken die Komsomolorganisationen der Auswahl und Heranbildung junger Verkäufer so große Aufmerksamkeit. Allein in den letzten zwei Jahren kamen an die fünfzehntausend Jungen und Mädchen in die Konsumvereine. Die Gesandten des Komsomol fertigeren das Vertrauen der Genossen, arbeiten ehrlich und gewissenhaft. Heute wird von den Arbeitern der Nation nicht nur die Übernahme und das Verkaufen der Ware verlangt. Sie müssen die Nachfrage der Kunden studieren, die Bestellungen der begehrten Waren geschickt zusammenstellen, sie effektiv im Handelsaal ausstellen, sachkundig ihre Eigenschaften, die Art und Weise ihrer Anwendung erklären können.

Ein Vorbild in dieser Hinsicht ist das Rayonkomsomolkomitee Kurdal im Gebiet Dshambul. Hier werden alljährlich an die zwanzig Jungen und Mädchen in das System des Rayonkonsumverbandes geschickt. Laut Vertrag mit der Schuldrevision führen die Fachleute des Rayonkonsumverbandes mit den Schülern die Aufgaben des Praktikums in den besten Kaufhäusern und Cafes durch, organisieren Exkursionen. Überhaupt wird in diesem Rayon dem Studium der Konsumarbeit große Aufmerksamkeit geschenkt. In

die Hochschulen, Techniken und Fachschulen werden die Jugendlichen auf Empfehlung der Verwaltung des Rayonkonsumverbandes, der Dorfkonsumgenossenschaften, der Betriebsverkaufsstellen und von den Komsomolorganisationen geschickt.

Beim Rayonkonsumverband gibt es eine Schule der kommunistischen Arbeit und der fortschrittlichen Erfahrungen. Das Produktionspraktikum der Zöglinge dieser Schule wird von erfahrenen Konsumarbeitern geleitet. Im Rayon arbeiten vier Komsomol- und Jugendkollektive. Sie kämpfen um hohe Kultur des Handels. Die Schüler Lutsja Scheichwanidis aus dem Laden für Haushaltsartikel trat als Initiator des Wettbewerbs für Sparsamkeit auf und hat darin schon gute Erfolge aufzuweisen.

Der Rayon Kurdal ist nicht der einzige, wo man folgerichtig und sinnvoll mit der Jugend arbeitet. Im System des Dorfhandels der Republik kennt und schätzt man z. B. das bewährte Verhalten der Leitung und der Fachleute des Rayonkonsumverbandes der Rayons Merke und Lugowoe, Gebiet Dshambul, der Rayons Sairam, Gebiet Tschimkent, Oskakarowka, Gebiet Karaganda, Dshambul, Gebiet Alma-Ata und vieler anderer Jugend.

Die Jugend in dem Handel zu schicken — das ist nur der Anfang einer großen Sache. Wichtig ist, ihr ständig Hilfe zu erweisen, ihre Initiative zu unterstützen. Die unabhängige Unterstützung von Seiten der älteren Genossen hilft ihnen viel in der Verbesserung der Bedienung der Dörfer. Es kommt vor, daß man den jungen Arbeiter gleichzeitig empfindet, ihm die nötige Hilfe nicht erwünscht. Solch ein Verhalten verursacht die Fluktuation der Kader, wirkt sich negativ auf den Handel aus.

Der Komsomol schickt jedes Jahr viele Jungen und Mädchen in die Dorfkonsumgenossenschaften. Möge man ihnen in jedem Rayonkonsumverein, in jeder Verkaufsstelle, dem Betrieb einen herzlichen Empfang bereiten, die junge Ablösung immer warm aufnehmen. (KasTAg)

# alteingesessene

## Auf ihn ist Verlaß

Mit großer Freude erwartete Jura den Vater von der Arbeit. Der Vater kam müde nach Hause, brachte aber stets viel Neuligkeiten mit. Robert Andrejewitsch Lotz ist Schöf für 2. Klasse des Kraftfahrparks Tichonowski der Stadt Karaganda. Er fuhr die Kumpel der Grube „Sapadnaja“ zur Arbeit und hörte des älteren ihren Gesprächen über den Beruf des Bergmanns zu, auf den sie stolz sind. Jura Vater erzählte mit Begeisterung von den Marksheidern, von ihrem interessanten Beruf. Diese Unterhaltungen mit dem Vater gingen dem Jungen tief zu Herzen. Schon in der Achtklassenschule las er viel über den Beruf eines Marksheiders.

Als die Zeit kam, einen Beruf zu wählen, zögerte Juri keinen Augenblick. Er hatte beschlossen, Marksheider zu werden und bezog das Bergbautechnikum in Karaganda. Vier Jahre vergingen schnell. Im Technikum trat Juri dem Komsomol bei. Nach der Fachschule

Wimpel des ZK des Komsomol ausgezeichnet. In allen guten Taten sind die jungen Kumpel tonangebend. 30 Mitglieder des Leninschen Komsomol wurden mit dem Abzeichen „Stoßarbeiter 1973“ gewürdigt. Viele Komsomolzen der Grube lernen an Techniken und Hochschulen. Sehr beliebt ist unter den Jugendlichen der Sport. Von den letzten Errungenschaften auf diesem Gebiet wäre der Sieg in der Winterspartakiade unter den Arbeitskollektiven der Stadt Saran zu erwähnen. Das Kollektiv belegte hier den ersten Platz.

Der junge Komsomolleiter der Grube Juri Lotz hat stets alle Hände voll zu tun. Mit all seinem Wissen und Können ist er bestrebt das ihm entgegengebrachte Vertrauen seiner Arbeitsgenossen rechtfertigen.

L. GRINGRUSS  
Gebiet Karaganda



Hundert Jugendliche aus allen Wirtschaften des Rayons Krasnosnamka, Gebiet Zelinograd, beteiligten sich an der Laienkunstschau, die am 20. Jahrestag der Neulanderschließung gewidmet war. Auf dem Bild sehen wir einen Teil des zusammengesetzten Chors. Foto: I. Satimchanbetow

# Der Bursche im Matrosentrikot

Alle kamen aus Neuland von Westen. Den kernigen Jungen, Viktor Usinger, brachte der Zug aus dem Osten der Stadt Atschinsk, Region Krasnojarsk.

Jetzt war er kein Kapitän der Flussschiffahrt mehr. Nur sein Körperbild barg er auf seinem Körper wie ein Kleinod.

brachliegenden Ländereien begann am 17. April. Die Mechanisatoren pflügten in zwei Schichten. Auf jedem Traktor arbeitete ein Herzkommener und einer von den hiesigen, erfahrenen Mechanisatoren. Der Brigadier gehörte ebenfalls zu den letzteren. Die Arbeit ging wie am Schindler.

Im Juni begann die Offensive schon auf das Neuland selbst. Der Brigaderechnungsführer Nikolai Blöhm gab immer öfter bekannt, von wieviel Hektaren die Zieselmäuse in die Stiepe vertrieben waren.

lassen: die Bestäubung, Körnerbildung, Grün-Wachs- und Gelbreife, Aus Ackerscheuten verwandeln sich die Menschen in Getreidebauern.

„Wir haben es gesät, und es ist aufgewachsen. Soll es jetzt zurecht gehen? Das lassen wir nicht zu.“ Von jenem Tag an fingen die Neulanderschleier an, sich vom Brigadier die Anfangswissenschaft der Agronomie beibringen zu

fahrenen Friedrich Schönmeier abtrat. Als die Felder unter Schnee lagen, erhielt Viktor einen neuen Auftrag. Der Form nach war die Aufgabe ganz prosaisch, doch dem Inhalt nach verantwortungsvoll. Er sollte regeln lernen und sich jeden Abend nach Nowo-Nikolajewka begeben, um dort eine Gruppe Kombiführer auszubilden.

„Du hast die Kombiführer ausgebildet, jetzt führe sie an. Du wirst Brigadiergehilfe sein.“ Es steht dir zu, ihnen bei Pannen behilflich zu sein. Damit du mobil bist, wirst du einen Kraftwagen zur Verfügung haben.“

einmütig in die Partei aufnehmen, war die Brigade schon allen anderen voran.

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

# Patentschaft über die Jugend

Weitgehende Verbreitung fand in den Industriebetrieben der Hauptstadt Kasachstans die Patentschaft erfahrener qualifizierter Arbeiter über die Jugend. Es ist dies die einzige Form der Kontrolle der Produktion durch die Öffentlichkeit. In der Firma „Ksyl-Tu“ z. B., die als erste in der Republik mit der Auswertung des Experiments von Schtschokino begann, wurden die „Dienststellen“ ehrenamtlich Organisten gestiftet. Diese sind in der Regel erfahrene Ingenieure, die sich in Technologie und Ökonomik gleich gut auskennen.

Als ein Vorbild kann die Stanzabteilung der Firma dienen, wo als ehrenamtlicher Organisator der stellvertretende Chefkonstrukteur des Betriebs Viktor Votteler wirkt. Erst vor kurzem galt dieser Abschnitt als rückständig. Die Kraft der kollektiven Leistung ließ sich hier jetzt sehr effektiv spüren. Die Erfahrungen der gesellschaftlichen Arbeit des Ingenieurs Votteler finden auch in den anderen Fabrikabteilungen Verbreitung. R. WANDERER



ERSTES STUDIENJAHR, ZWEITES SEMESTER... Die im vergangenen Jahr gegründete Lehrerschule in Taldy-Kurgan macht Fortschritte. An den zwei Fachrichtungen — Physikalisch-Mathematischen und Philologischen — wurden 225 Mädchen und Jungen aus verschiedenen Gebieten Kasachstans immatrikuliert.



Das zweite Semester beansprucht die volle Kraft der vorjährigen Schulabgänger. UNSERE BILDER: In Physik unterrichtet Assistent des Lehrstuhls für Physik Viktor Hefel; Lydia Wunsch hat ausgezeichnete Studienerfolge; die künftigen Philologen auf einer Vorlesung. Fotos: V. Witold

# Ein Junge unter Mädchen

Der Erfolg kam nach einer Kundgebung, auf der die Bauleute Stellung nahmen zum ZK-Appell an die Partei und das Sowjetvolk. Und jetzt sieht der Gegenplan des „Promodelstroj“ für das vierte Jahr des Planjahrfrühts ganz imponierend aus: es sollen eine Vorschulkinderanstalt außerplanmäßig errichtet und fünfzig Prozent deren Gesteuungskosten aus eingesparten Baustoffen und -materialien beglichen werden. Eine schwierige Aufgabe zwar, aber erfüllbar.

„Ein Voltreffer, jeder Strich mit der Reibschleibe — eine fertige Filmauge an der Wand. Und dann die Reibe? Die hat er selbst angefertigt, und sie ist merklich größer als die gewöhnliche, trotzdem aber leicht und geschickt zu handhaben. In zwei Wochen hatten wir viel neue Handgriffe und Arbeitskniffe abgefrischt, die Arbeit lutschte nur so. Wir waren alle sehr froh, und Romka, der spürte den Boden nicht unter den Füßen.“

Im vorigen Jahr hatte die Bauverwaltung genau solche Ersparnisse gemacht. Ein lockendes Ziel im angehenden Jahr: man darf einmal erreichte Positionen niemals wieder aufgeben. Was die Jugendbrigade von Hilda Weichel betrifft — es sind Stuckarbeiter und Anstreicher — so brachte sie es im vorigen Jahr nicht fertig, mit den besten Schritt zu halten. Lag es daran, daß sich die Brigade noch nicht selbst gefunden hatte, fehlte es an Energie oder fortschrittlichen Erfahrungen — das alles mag wohl so oder anders seinen Stempel gedrückt haben. Freilich, die Mädels sparten Ölbarbe und Märl ein, und man könnte damit ein Dutzend Zweizimmerwohnungen verputzen. Eine ganz merkwürdige Leistung, finde ich. Heuer gelangt das aber nicht, stellen die Mädchen fest.

„Also war er so etwas wie euer Lehrmeister und Anführer im Wettbewerb um die vorfristige Planerfüllung?“ stellte ich fest.

„Ja, das war und ist er auch heute noch“, antwortete Hilda, „er erwies sich als männliche Kraft am rechten Platz in unserer Brigade, wir fühlten das auf Schritt und Tritt. Und wir haben es jetzt alle gern mit ihm zu tun. Bloß Mascha steht auf Kriegsfuß mit Romka.“ Mascha schied etwas in Verlegenheit geraten zu sein. Hatte sie Anlaß dazu gehabt? Wer kann es wissen?

„Ich erinnere die Mädchen daran, daß auf der Komsomolkonferenz des Trusts „Tscheljabumetallurgstroj“ löblich von ihrer Laienkunst gesprochen wurde.“

„Es gab und gibt viele Brigaden, die den Aufgaben der Fünftagewoche in vier Tagen gerecht werden“, erzählt Hilda, „wir konnten es leider lange Zeit nicht leisten. Jetzt schaffen wir es.“ „Wie habt ihr das erreicht?“ Das sympathische und bescheidene Mädchen seufzt. „Das ist eine lange Geschichte, sogar ein bißchen drollig“, antwortet Hilda und schaut ihre Freundinnen an, die im Zimmer sitzen. Die Mädels lächeln, ich sehe, daß sie das amüsiert.

Die Laienkunst kam ganz unverhofft“, sagte Weichel, „und wieder war es Romka, unser Komsomolorganisator, der uns den Tip dazu gab. Wir wollten es uns mal überlegen, ob wir eine Laienkunstgruppe schaffen könnten. Und wenn es vorerst ein Duett oder so was wäre... Aber die Sache kam ins Rollen, und zwar durch unsere Sweta. Wir wußten eigentlich gar nicht, daß Sweta Sergejewna früher mal in einer Musikschule gelernt hatte.“

„In der Gemeinschaftswohnung gibt es eine geräumige Rote Ecke, und Sweta hängt dort eine Bekanntschaft aus; wer Lust hat, an der Laienkunst teilzunehmen, möge sich dienstags und sonntags in der Rote Ecke einfinden. Es gab begrifflicherweise viele Bewerber aus den verschiedensten Brigaden.“

„Sweta leitete den Chor, übte mit den Solosängern, ich übernahm den Tanzzirkel“, teilt Hilda weiter mit, „es fehlte uns nur an einem Musikanten. Den hatten wir aber auch bald, und wiederum durch Romka. Es ist ein begabter, junger Akkordeonspieler aus der Musikschule des Zentralbüros, die von Wladimir Neufert geleitet wird.“

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

„Sweta leitete den Chor, übte mit den Solosängern, ich übernahm den Tanzzirkel“, teilt Hilda weiter mit, „es fehlte uns nur an einem Musikanten. Den hatten wir aber auch bald, und wiederum durch Romka. Es ist ein begabter, junger Akkordeonspieler aus der Musikschule des Zentralbüros, die von Wladimir Neufert geleitet wird.“

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

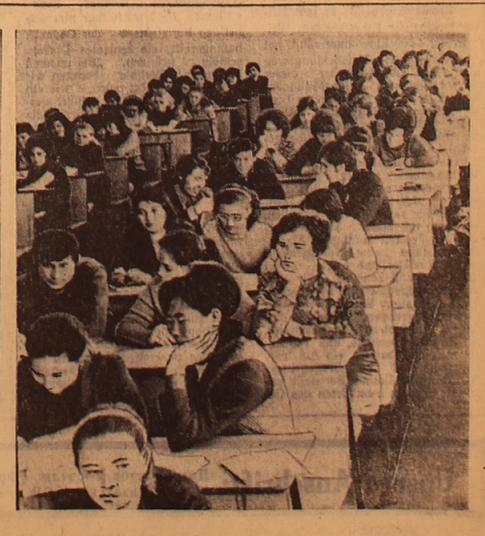
„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“

„Alles hatte mit Romka Melnik angefangen. Er war aus der Meisterschule gekommen, und das Komsomolkomitee der Bauverwaltung hatte ihm der Mädchenbrigade einverliebt. Die Mädels waren nicht dagegen — ein Mann im Haus ist immerhin eine Stütze. Besonders erbaute waren sie aber auch nicht, kann ich mir denken. Denn Romka war gar draufgängerisch und selbstsicher. Die Mädchen liebten ihn recht bald „Hagesolz“, weil er sich so „altklug“ und gar „kratzig“ aufspielte.“



Das zweite Semester beansprucht die volle Kraft der vorjährigen Schulabgänger. UNSERE BILDER: In Physik unterrichtet Assistent des Lehrstuhls für Physik Viktor Hefel; Lydia Wunsch hat ausgezeichnete Studienerfolge; die künftigen Philologen auf einer Vorlesung. Fotos: V. Witold



Der hervorragende sowjetische Flugzeugkonstrukteur Sergej Wladimirowitsch Iljuschin wurde 80 Jahre alt.

Im Jahre 1933 leitete S. W. Iljuschin das von ihm zusammen mit N. N. Polikarpow, D. P. Griegorjewitsch und S. A. Kusnezow gegründete Konstruktionsbüro.

Das Flugzeug Il-2 legte den Grundstein für die Schaffung des Flugzeugs der Zivilflugflotte der UdSSR.

Zur Zeit bereiten die Stadtplaner das Verschieben des Schussmuseums für Architektur vor.

Das Haus verlassen — Wasser, Strom und Heizung funktionieren weiter — wird es an einen 250 Meter entfernten Standort bewegt.

Das es sich hierbei nicht um technische Spielereien handelt, wird klar, wenn man sich den im Jahr 1971 beschlossenen Generalplan für die städtebauliche Gestaltung der sowjetischen Metro-Planung anschaut.

Die 7,4 Millionen-Stadt soll in den nächsten 25 bis 30 Jahren zu einer Musterstadt ausgebaut werden.

Ohne daß die Mieter das Haus verlassen — Wasser, Strom und Heizung funktionieren weiter — wird es an einen 250 Meter entfernten Standort bewegt.

Das es sich hierbei nicht um technische Spielereien handelt, wird klar, wenn man sich den im Jahr 1971 beschlossenen Generalplan für die städtebauliche Gestaltung der sowjetischen Metro-Planung anschaut.

Die 7,4 Millionen-Stadt soll in den nächsten 25 bis 30 Jahren zu einer Musterstadt ausgebaut werden.

Ohne daß die Mieter das Haus verlassen — Wasser, Strom und Heizung funktionieren weiter — wird es an einen 250 Meter entfernten Standort bewegt.

Das es sich hierbei nicht um technische Spielereien handelt, wird klar, wenn man sich den im Jahr 1971 beschlossenen Generalplan für die städtebauliche Gestaltung der sowjetischen Metro-Planung anschaut.

# Häuser ziehen um

Eine „Verwaltung für die Verschiebung von Gebäuden und Bauten“, wie sie in Moskau besteht, kann wohl kaum eine andere Stadt der Welt aufweisen.

Zur Zeit bereiten die Stadtplaner das Verschieben des Schussmuseums für Architektur vor.

# Das Wunderbare im Stein

MOSKAU. Im Moskauer Biologie-Museum „K. A. Timirjasew“ wurde die Ausstellung „Das Wunderbare im Stein“ eröffnet.

grüner Granat, der nur im Ural vorkommt. Daneben liegen Achatsteine von den Inseln des Nördlichen Eismeres.

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

Man braucht das Wunderbare nicht unbedingt weit zu suchen,

## TÄGLICH FÜR 400 MOSKAUER NEUE WOHNUNGEN

Was dem Besucher, der nach kurzer oder längerer Zeit wieder in Moskau weilt, besonders auffällt, sind die vielen neuentstandenen Wohnungen.

2.000 Trolleybusse, 1.500 Straßenbahnen und 14.500 Taxis sind neben den etwa 250.000 Moskauer Autos täglich auf den Straßen.

## Moskau kann Olympia-Stadt 1980 werden

Moskau habe das volle Recht, zu hoffen, daß ihm die Ehre zuteil wird, die Olympischen Sommerspiele 1980 auszurichten.

Hinsichtlich des Ausgangs der Wahl des Olympia-Orts äußert sich K. Andrianow optimistisch.

Er vertritt die Auffassung, Moskau habe deshalb große Aussichten, weil die Spiele noch nie in den sozialistischen Staaten stattfanden.

Die neue Touristeninsel lädt alle ein, die das Wunderbare im Stein lockt, ebensolche Entdeckungen zu machen.

Die neue Touristeninsel lädt alle ein, die das Wunderbare im Stein lockt, ebensolche Entdeckungen zu machen.

Die neue Touristeninsel lädt alle ein, die das Wunderbare im Stein lockt, ebensolche Entdeckungen zu machen.

Die neue Touristeninsel lädt alle ein, die das Wunderbare im Stein lockt, ebensolche Entdeckungen zu machen.

Die neue Touristeninsel lädt alle ein, die das Wunderbare im Stein lockt, ebensolche Entdeckungen zu machen.

Die neue Touristeninsel lädt alle ein, die das Wunderbare im Stein lockt, ebensolche Entdeckungen zu machen.

# Hirtenstädtchen in der Wüste

Einmal wurde im Sowchos „Kokterecki“, Rayon Mujunkum, von der Parteiorganisation auf der Versammlung der Viehzüchter die ungewöhnliche Frage zur Debatte gestellt: Wie die Kultur im Dorf auf ein höheres Niveau zu bringen sei.

Um die Lebensweise der Hirtenfamilien kulturell und inhaltlich zu gestalten, wird der Erziehung von Viehzüchtern mit verschiedenen Dienstbaulicheiten große Bedeutung beigegeben.

Winters leben die Viehzüchter getrennt von der Welt. Der Weideplätze wegen.

Die Kulturarbeitung des Rayons bemüht sich, den Viehzüchtern durch die Wanderkinos rechtzeitig neue Filme vorzuführen.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

erzielen bessere Leistungen. In ihrer Freizeit können sie sich jetzt an Ort und Stelle Fernseh- sendungen aus Alma-Ata, Moskau und Frunse ansehen.

„Zur Zeit verfügen die Schafhirten über 65 Fernsehgeräte“, teilte der Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft Genosse Adambekow mit.

An bestimmten Tagen, nach Zeitplan, werden die Viehzüchter von den Meistern der guten Dienste — Friseur, Zuschneider, Schuster, Fotograf, Meister für Reparatur elektrischer Haushaltsgeräte besucht.

„Siets gerechene Gäste sind bei uns der Friseur Alexej Lasardid, der Uhrmacher Alexander Enns, die Reparaturmeister Viktor Haas und Alexej Muralew, der Fischer Juri Jeristid, die Näherinnen Lilli Karsten, Aitynkul Kalybekowa und Aitynkul Ibrajew“, sagt der Hirt Berik Ibrajew.

Die Kulturarbeitung des Rayons bemüht sich, den Viehzüchtern durch die Wanderkinos rechtzeitig neue Filme vorzuführen.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

erzielen bessere Leistungen. In ihrer Freizeit können sie sich jetzt an Ort und Stelle Fernseh- sendungen aus Alma-Ata, Moskau und Frunse ansehen.

„Zur Zeit verfügen die Schafhirten über 65 Fernsehgeräte“, teilte der Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft Genosse Adambekow mit.

An bestimmten Tagen, nach Zeitplan, werden die Viehzüchter von den Meistern der guten Dienste — Friseur, Zuschneider, Schuster, Fotograf, Meister für Reparatur elektrischer Haushaltsgeräte besucht.

„Siets gerechene Gäste sind bei uns der Friseur Alexej Lasardid, der Uhrmacher Alexander Enns, die Reparaturmeister Viktor Haas und Alexej Muralew, der Fischer Juri Jeristid, die Näherinnen Lilli Karsten, Aitynkul Kalybekowa und Aitynkul Ibrajew“, sagt der Hirt Berik Ibrajew.

Die Kulturarbeitung des Rayons bemüht sich, den Viehzüchtern durch die Wanderkinos rechtzeitig neue Filme vorzuführen.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

Das vorgemerkte Programm in der Beschäftigung der Lebensweise der Hirten wird erfolgreich erfüllt.

# Bienen schenken einen „Shiguli“

Der Leser wird wohl darüber staunen. Aber es ist Tatsache, so manchem Einwohner des Rayons Dshetsyal, Gebiet Tschimkent, haben die Bienen als Dankesbezugung für die Zucht und Pflege Personenausgeschenkt.

Emil Wegner ist Laienimker. Er besitzt zwanzig Bienenstöcke. Im Frühling, wenn die Hungersteppe stürmisch auflüht, bringt er seine Bienenstöcke in die Wüste an Tschardara-Stausee.

„Die Biene ist arbeitsam und anspruchsvoll“, erzählt E. Wegner, „bereitet keine besonderen Scherereien. Im Laufe des Sommers sammle ich von einem Bienenstock 40—50 Kilo Honig. Oft bekomme ich in einer Saison für den an den Konsumverein gelieferten Honig bis 2.000 Rubel.“

Man möchte noch hinzufügen, daß E. Wegner Brigadier der Angestellten des Fernspeichermaschinenwerks ist.

UNSER BILD: E. Wegner mit seinem neuen „Shiguli“-Wagen.

# Die Millionäre von Berlestäd und die Kultur

arbeiten wir mit den Berlestädern zusammen.“

Bereits sechs Monate nach der Gründung des zentralen Dorfsensembles Berlestäd sind die Laienkinostudien über die Grenzen ihres Territoriums hinaus bekannt.

UNSERE BILDER: Generalmusikdirektor Prof. Gerhard Pfleger bei der Arbeit mit dem Streichensemble des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (links oben); Der Weimarer Maler und Grafiker Prof. Engelbert Schoner, als Schöpfer vieler DDR-Briefmarken auch international bekannt geworden, leitet den Mal- und Zeichnerkreis des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (unten).

arbeiten wir mit den Berlestädern zusammen.“

Bereits sechs Monate nach der Gründung des zentralen Dorfsensembles Berlestäd sind die Laienkinostudien über die Grenzen ihres Territoriums hinaus bekannt.

UNSERE BILDER: Generalmusikdirektor Prof. Gerhard Pfleger bei der Arbeit mit dem Streichensemble des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (links oben); Der Weimarer Maler und Grafiker Prof. Engelbert Schoner, als Schöpfer vieler DDR-Briefmarken auch international bekannt geworden, leitet den Mal- und Zeichnerkreis des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (unten).

ausstrahlt auf die Lebensfreude, das Entdecken auf dem Leben auf dem Lande vermittelt. „Wir wollen — und ich meine, das ist uns gelungen — alle unsere Bürger zur Mitarbeit gewinnen.“

Noch ist ein Dorf wie Berlestäd auch hier in der DDR nicht allfänglich. Doch hier zeigt sich, wohin die Entwicklung im Sozialismus auf dem Lande geht.

UNSERE BILDER: Generalmusikdirektor Prof. Gerhard Pfleger bei der Arbeit mit dem Streichensemble des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (links oben); Der Weimarer Maler und Grafiker Prof. Engelbert Schoner, als Schöpfer vieler DDR-Briefmarken auch international bekannt geworden, leitet den Mal- und Zeichnerkreis des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (unten).

UNSERE BILDER: Generalmusikdirektor Prof. Gerhard Pfleger bei der Arbeit mit dem Streichensemble des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (links oben); Der Weimarer Maler und Grafiker Prof. Engelbert Schoner, als Schöpfer vieler DDR-Briefmarken auch international bekannt geworden, leitet den Mal- und Zeichnerkreis des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (unten).

UNSERE BILDER: Generalmusikdirektor Prof. Gerhard Pfleger bei der Arbeit mit dem Streichensemble des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (links oben); Der Weimarer Maler und Grafiker Prof. Engelbert Schoner, als Schöpfer vieler DDR-Briefmarken auch international bekannt geworden, leitet den Mal- und Zeichnerkreis des Zentralen Dorfsensembles Berlestäd (unten).

